

08.03.2008	Verbreitete Auflage: 97.290	Anzeigenäquivalenz:
Tageszeitung / täglich	Reichweite: 243.222	Seite: Beilage / unten links

Unterernährt und unterversorgt

Aktuelle Zahlen der Techniker Krankenkasse (TK) belegen einen 20-prozentigen Anstieg der essstörungsbedingten Fehltagel. Mit 75 Tagen waren magersüchtige oder bulimische TK-Mitglieder im vergangenen Jahr durchschnittlich elf Tage länger krankgeschrieben als zwei Jahre zuvor. „Diese Zahlen sind in mehrfacher Hinsicht alarmierend“, sagt Birgit Mauler, Leitende Psychologin der Christoph-Dornier-Klinik für Psychotherapie in Münster. „Zum einen verdeutlichen sie den eklatanten Mangel an qualifizierten Therapieplätzen, zum anderen weisen sie auf einen Trend hin, den wir in der Praxis immer häufiger sehen: Essstörungen sind längst nicht mehr nur eine Jungmädchen-Krankheit, sie betreffen zunehmend auch Frauen mittleren Alters.“

Die jüngst ins Leben gerufene Bundesinitiative „Leben hat Gewicht“ ist zwar ein Schritt in die richtige Richtung. Aufklärung, Prävention und Selbsthilfe können aber ebenso wie optimierte Therapiekonzepte nur dann greifen, wenn auch das therapeutische Angebot vorhanden ist. Derzeit herrscht ein eklatanter Mangel an Therapieplätzen.

„Die Verhältnisse sind besonders im ambulanten Bereich katastrophal. Die Wartezeiten auf einen Therapieplatz betragen bis zu einem halben Jahr. Kinder und Jugendliche müssen oft noch länger warten. In dieser Zeit chronifiziert die Erkrankung weiter. Essanfälle werden häufiger, Magersüchtige verlieren an Gewicht, das Risiko irreversibler Schäden steigt“, klagt Dr. Birgit Mauler, die Leitende Psychologin der Christoph-Dornier-Klinik in Münster.

In der Regel bewilligen Krankenkassen ihren essgestörten Mitgliedern zunächst nur eine ambulante Behandlung. Einer

stationären Behandlung stimmen sie erst im Notfall zu, beispielsweise bei massivem Untergewicht. Die Einweisung erfolgt dann häufig in die internistische Abteilung einer Akutklinik, die naturgegeben kein spezifisches Behandlungsangebot für essgestörte Patienten oder personelle Ressourcen für eine Begleitung des Essens bieten kann. Auch die nächstgelegene Psychiatrie mit Versorgungsauftrag verfügt nicht immer über ein adäquates psychotherapeutisches Angebot für Essgestörte. Nach dem Klinikaufenthalt mangelt es den Patienten wiederum an ambulanter Nachsorge – ein fataler Teufelskreis aus Versorgungsdefiziten, der auch zu einem Anstieg der Langzeiterkrankten führt.

„Neben Therapieplätzen brauchen wir dringend eine bessere Vernetzung zwischen ambulanter und stationärer Behandlung, um stabile Behandlungserfolge zu erzielen. Außerdem müssen wir den Fokus stärker auf Langzeiterkrankte richten, auch wenn die Aufklärungs- und Präventionsarbeit berechtigterweise vor allem in der Adoleszenz ansetzt“, erklärt Birgit Mauler. Sie wünscht sich ferner einen Abbau der Bürokratie, damit Therapien schneller und flexibler bewilligt werden können und wieder mehr innovative Modellversuche der Krankenkassen zur Förderung von psychiatrischen Versorgungsnetzwerken.

Dr. phil. Birgit Mauler
Leitende Psychologin
Christoph-Dornier-Klinik GmbH
für Psychotherapie
Tibusstraße 7-11
48143 Münster
Tel. 0251-48 10-0
Fax: 0251/ 48 10-105
Mail: Mauler@c-d-k.de
www.c-d-k.de